

## Missbrauch im Stift Kremsmünster (Oberösterreich)

### Vollständiger Bericht des IPP

[http://www.ipp-muenchen.de/files/bericht\\_kremsmuenster\\_ipp\\_issn\\_1614-3159\\_nr-11.pdf](http://www.ipp-muenchen.de/files/bericht_kremsmuenster_ipp_issn_1614-3159_nr-11.pdf)

**Nachrichten im ORF** – Zugriff jeweils 28.03.2015

<http://orf.at/stories/2270804/2270805/>

### „Fragwürdige Vorbilder“

**„Systemversagen“ - damit erklärt das Münchner Institut für Praxisforschung und Projektberatung (IPP) die über Jahrzehnte reichenden Missbrauchsfälle im Stift Kremsmünster in Oberösterreich: Im Kloster fehlte es an Kommunikation, pädagogischer Ausbildung und sexueller Reife. Eltern zeigten zu wenig Gespür, auch Polizei und Staatsanwaltschaft wird eine „Teilschuld an der Nichtaufdeckung“ bis 2010 zugeschrieben.**

Das Stift habe es über Jahrzehnte nicht geschafft, die ihm anvertrauten Schüler ausreichend vor pädosexuellen Übergriffen zu schützen, dabei hätte das mit einer „besseren Kommunikationsstruktur“ verhindert werden können. So fasste Sozialforscher Florian Straus die am Freitag präsentierte Studie zum Missbrauchsskandal in dem Stift zusammen. Ein Drittel der Berichte bezieht sich auf sexuelle Gewalt. Die Hälfte dieser Übergriffe gehe über Grenzverletzungen wie innige Umarmungen und Küsse hinaus, heißt es. Sie seien als „Missbrauch mit direkten Manipulationen an den Geschlechtsorganen, einschließlich dem vollzogenen Beischlaf“, zu werten.

Prior Maximilian Bergmayr nannte die vom Stift in Auftrag gegebene Studie eine „ungeschminkte und transparente Darstellung“, die dem Kloster einen Spiegel vorhalte: „Ja, es hat uns ziemlich geschleudert.“ Abt Ambros Ebhart betonte, man werde sich weiter der Auseinandersetzung stellen - sowohl im Konvent als auch im Stiftsgymnasium. Er will auch externe Hilfe für die Prävention in Anspruch nehmen. Auf Nachfrage sagte er, dass heute keine der in der Studie beschuldigten Personen mehr im Bereich der Schule tätig sei.

### Eigenständiges Rechtssystem

In Kremsmünster habe es ein eigenständiges Rechtssystem mit eigenen Regeln gegeben, geprägt von institutionellem Narzissmus, der ein positives Bild nach außen wie nach innen pflegte und Fehlentwicklungen zu vertuschen suchte, so die Studie. Das Internat wurde von vielen ehemaligen Schülern als „Disziplinarregime“ beschrieben, das auch Gewalt unter Schüler förderte - mehr dazu in [oesterreich.ORF.at](http://oesterreich.ORF.at).

Die Tabuisierung von Sexualität und die mangelnde Reflektion darüber sowie die mangelhafte Kommunikation, auch aufgrund der monastischen Lebensform, seien dabei wichtige Faktoren gewesen. Die Schüler fühlten sich laut Studie „unglaublich ausgesetzt“, der Umgang sei „einfach roh“ gewesen.

Der Eliteanspruch der Institution und eine „völlig unzureichende pädagogische Qualifikation“ von Präfekten und geistlichen Lehrern hätten zu einem gesteigerten Machtpotenzial des pädagogischen Personals geführt, das alleingelassen wurde und selbst auf „fragwürdige Vorbilder“ angewiesen war. Die Mehrheit der belasteten Patres und Präfekten hatten demnach selbst das Stift Kremsmünster besucht. Es hätten sich zudem viele „Subwelten“ gebildet, die sich verselbstständigt hätten - mit unkontrolliertem Machtpotenzial.

### **Prügel als „Methode der Wahl“**

Dass Äbte und Seniorenkonvent von den Vorfällen keine Kenntnis hatten, ist für die Studienautoren unwahrscheinlich. Die Vorfälle hätten sich teilweise im öffentlichen Raum vor der Schule und im Internat abgespielt. Ebenfalls unwahrscheinlich ist für sie die Theorie, dass Äbte und Mitglieder des Seniorenkonvents machtlos gewesen seien - die Äbte seien die höchste Instanz gewesen. Ihren Anordnungen hätten alle Patres bedingungslos Folge leisten müssen. Allerdings hätten es die Täter wohl geschafft, den Einfluss von Abt und Kloster gering zu halten. Zudem habe das Stift Kremsmünster in der Bildungsgesellschaft lange Zeit einen hervorragenden Ruf gehabt.

Die über Jahrzehnte eingesetzte Gewalt sei Usus gewesen, sie galt laut Studienautoren als normales Erziehungsmittel. Ohrfeigen und leichte Prügel waren demnach legitim und „Methode der Wahl“. Dabei soll durchaus darauf geachtet worden sein, dass es keine nach außen sichtbaren Zeichen gab - Schlüssel als Schlaginstrumente etwa wurden in Beutel verpackt. Solange Ohrfeigen als legitim galten, habe es vermutlich auch keine Alternativen dazu gegeben, so die Autoren, es fehlten demnach auch mögliche Grenzen für die Übergriffe. Erst in den 90er Jahren habe sich der Verzicht auf die Prügelstrafe in Kremsmünster durchgesetzt.

### **„Ringe des Schweigens“**

Entsprechend sei durchaus nachvollziehbar, warum sich Zustände im Konvikt über Jahrzehnte nicht geändert hätten. Auch die Eltern seien teilweise machtlos gewesen. Einflussreichen Eltern sei es zwar gelungen, ihre Söhne vor übergriffigem Verhalten zu schützen, auch konnten sich einzelne Schüler gegenüber grenzverletzenden Präfekten durchsetzen und sich solidarisieren. Das gesamte System sei dadurch aber nie infrage gestellt worden, wohl auch wegen der fehlenden Solidarisierung der Eltern. Zudem wurden Schüler, die sich öffentlich erfolgreich gegen Übergriffe gewehrt hatten, meist aus dem Gymnasium entlassen.

Weiters habe es verschiedene „Ringe des Schweigens“ gegeben, die wie Filter gewirkt hätten. So habe es für Veröffentlichungen der Vorkommnisse durch die Schüler selbst verschiedene Hürden gegeben, angefangen mit der Unfassbarkeit des Erlebten, gepaart mit diffus empfundener Scham und hemmenden Tabuisierungen. Weitere Filter habe es auch bei den Eltern und den Patres gegeben, Letztere bezeichneten sich im Nachhinein betrachtet als naiv und blind - kombiniert mit einem Glauben an die Autorität der Vorgesetzten.

### **Ehemalige Schüler kritisieren Widerstand**

Ehemalige Schüler kritisierten in einer schriftlichen Stellungnahme, dass vieles, das bisher geschehen ist, „nur gegen den aktiven Widerstand aus dem Konvent und Gymnasium durchgesetzt“ worden sei. Im Stift herrsche „nach wie vor eine feindselige Haltung gegenüber kritischen Betroffenen und Absolventenvertretern“. Es gebe zwar viele Entschuldigungen, aber „kein offenes Eingeständnis der institutionellen Mitwisserschaft und aktiven

Vertuschung“. Sie würden sich daher zivilrechtliche Schritte vorbehalten, für die die Studie eine „unmissverständliche Grundlage darstellt“.

Ein Vertreter der Betroffenen warf dem Kloster vor, dass es über die Entscheidungen der Klasnic-Kommission hinaus keinerlei Entschädigung geleistet habe. Ebhart blieb dazu vage: „Ich bitte die, die noch Anliegen haben, sich an die Diözesane Kommission oder an die Klasnic-Kommission zu wenden.“

### **Studie als Teil der Aufarbeitung**

Die Studie erhebe keinen Anspruch auf Vollständigkeit, so die Autoren in ihrem Fazit, seien sie doch unter anderem auf die Kooperation der ehemaligen Schüler und Patres des Stifts angewiesen gewesen. Die Autoren gehen davon aus, dass sie bei ihren Interviews vor allem jene Personen erreicht hätten, die ohnedies ein Bedürfnis hatten, über ihre Erlebnisse zu reden. Für einige Betroffene könnten diese Gespräche zu schmerzhaft gewesen sein. Es habe aber auch positives Feedback ehemaliger Schüler gegeben, gerade im Bereich Bildungsangebote, auch von ehemaligen Schülern, die brutale Gewalt erfahren hätten. Der verurteilte Internatsleiter wollte mit den Studienautoren demnach nicht reden.

Nach dem Aufliegen der Affäre 2010 hatte das Stift das Münchner Institut IPP mit einer Studie zur Aufarbeitung beauftragt. Im Projektbeirat waren Abt und Prior, drei IPP-Experten sowie fünf ehemalige Schüler vertreten. Den Kern der Untersuchung bildeten Interviews mit ehemaligen Schülern, Patres und weltlichen Angestellten, die zwischen 1945 und 2000 im Stift tätig waren. Dabei wurden 350 Fälle sexueller, körperlicher oder psychischer Gewalt ausgemacht, 24 Personen wurden beschuldigt.

<http://ooe.orf.at/news/stories/2579249/>

### **Chronologie des „Systems Kremsmünster“**

**Seit über fünf Jahren sind die Missbrauchsvorwürfe gegen Ordensmänner des Stiftes Kremsmünster in Oberösterreich öffentlich bekannt. Ein mittlerweile zu zwölf Jahren verurteilter Ex-Pater sitzt in der Strafvollzugsanstalt Stein ein.**

Der heute 81-Jährige war der erste höhere Geistliche, der sich im Zuge der Missbrauchsaffäre in der römisch-katholischen Kirche vor einem weltlichen Richter verantworten musste. Im Folgenden eine Chronologie der Ereignisse:

**1950er Jahre:** Es kommt zu Missbrauchsfällen, die erst im Laufe der aktuellen Affäre an den jetzigen Abt herangetragen werden. Die Vorwürfe richten sich gegen drei bereits verstorbene Patres.

**1962 bis 1998:** Der Ex-Pater ist Lehrer bzw. Erzieher im Stiftsgymnasium in Kremsmünster, von 1970 bis 1996 sogar Internatsleiter, die Jahre 1973 bis 1993 waren für die Anklage relevant. Ex-Zöglinge beschrieben die Zeit als „System Kremsmünster“, in dem Gewalt und sexuelle Übergriffe alltäglich gewesen seien.

**1970:** Nach Missbrauchsvorwürfen wird ein (anderer) Geistlicher vom Schuldienst abgezogen.

**1995:** Der Ex-Pater droht einem ehemaligen Schüler mit Suizid, sollte dieser öffentlich Vorwürfe erheben. Er soll auch rund 300.000 Schilling (rund 21.802 Euro) „Schweigegehalt“ bezahlt haben.

**2005:** Als erneut Vorwürfe auftauchen, wird ein weiterer Pater aus dem Schuldienst abgezogen.

**26. März 2007:** In Zusammenhang mit anderen Ermittlungen werden bei der Polizei erstmals auch Missbrauchsvorwürfe gegen den Ex-Pater laut. Laut Abt habe er das im Kloster verheimlicht.

**18. April 2008:** Das Ermittlungsverfahren wird wegen Verjährung eingestellt.

**10. März 2010:** Nachdem er offenbar durch Medienrecherchen mit Missbrauchsvorwürfen gegen Mitglieder seines Ordens konfrontiert worden ist, enthebt Abt Ambros Ehart drei Patres ihrer Ämter.

**11. März:** In einem Artikel in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ berichtet ein Ex-Zögling, die drei Geistlichen hätten in den 1980er Jahren Schüler geschlagen und sexuell missbraucht. Der Abt gibt eine Pressekonferenz, in der er Aufarbeitung verspricht.

**15. März:** Einer der Patres übergibt der Staatsanwaltschaft Steyr eine schriftliche Sachverhaltsdarstellung. Zunächst wird gegen drei Beschuldigte ermittelt, zwei Verfahren werden später eingestellt. Vorwürfe gegen acht weitere Personen wegen körperlicher oder seelischer Gewalt werden als strafrechtlich nicht relevant oder verjährt eingestuft.

**24. März:** Abt Ambros Ehart zeigt bei der Polizei an, dass der Hauptverdächtige eine nicht registrierte Pumpgun bei ihm abgegeben habe, die er seit 15 Jahren besessen habe.

**22. Juni:** Die BH Kirchdorf verhängt ein Waffenverbot über den Pater.

**5. Juli:** Das Landesgericht Steyr verfügt die Beschlagnahmung der Pumpgun. Sie wird vom Waffenamt als mögliche „Tatwaffe“ (Nötigung, Drohung) geführt.

**2010:** Das kirchenrechtliche Verfahren gegen einen Beschuldigten, gegen den die Justiz das Verfahren eingestellt hat, wird abgeschlossen. Er bekommt Auflagen und lebt seither zurückgezogen im Kloster.

**4. März 2011:** Knapp ein Jahr nach Bekanntwerden der Vorwürfe haben sich 45 mögliche Opfer bei der Diözesanenkommission gegen Missbrauch und Gewalt gemeldet.

**15. März 2012:** Der Hauptverdächtige tritt aus dem Kloster aus.

**6. Dezember:** Ex-Zöglinge des Stiftsinternats bringen Zivilklage gegen das Stift ein. Sie werfen dem Abt vor, versprochene Zusagen - unter anderem ein Eingeständnis der Mitwisserschaft - nicht eingehalten zu haben.

**11. Februar 2013:** Das Stift zieht in einer Pressekonferenz erneut Bilanz: 700.000 Euro wurden an Opfer bezahlt. 38 Fälle wurden bei der Klasnic-Kommission, eine Handvoll weiterer nur bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

**9. April:** Die Staatsanwaltschaft Steyr gibt bekannt, dass sie Anklage gegen den 79-jährigen Hauptverdächtigen erhebt.

**1. Juli:** Der Prozess gegen den ehemaligen Konviktsdirektor beginnt.

**3. Juli:** Der Ex-Pater wird zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Die Staatsanwältin wirft dem Mann vor, nur „vermeintlich“ Reue gezeigt zu haben. Das Urteil war zunächst nicht rechtskräftig.

**26. März 2015:** Der wegen sexuellen Missbrauchs an ehemaligen Zöglingen rechtskräftig zu zwölf Jahren Haft verurteilte 81-jährige Ex-Pater des Stiftes Kremsmünster sitzt aktuell in der Strafvollzugsanstalt Stein.

**27. März 2015:** Ein erschütterndes Bild zeichnet der Schlussbericht zu den Missbrauchsvorwürfen im Stift Kremsmünster: Mit dem Schluss, dass für die Schüler des Stiftsgymnasiums zu allen Zeiten die Gefahr bestanden habe, Opfer sexueller und psychischer Gewalt zu werden.

<http://ooe.orf.at/news/stories/2702146/>

**Schlussbericht zu Kremsmünster: „Ständige Gefahr“**

**Ein erschütterndes Bild zeichnet der am Freitag präsentierte Schlussbericht zu den Missbrauchsvorwürfen im Stift Kremsmünster: Mit dem Schluss, dass für die Schüler des Stiftsgymnasiums zu allen Zeiten die Gefahr bestanden habe, Opfer sexueller und psychischer Gewalt zu werden.**

Das Institut für Praxisforschung und Projektberatung IPP aus München hat zwei Jahre lang die Vorgänge hinter den Klostermauern von den 1950er-Jahren bis zum Auffliegen des Missbrauchsskandals im Jahr 2010 analysiert. Die Forscher führten dafür insgesamt 64 Interviews mit ehemaligen Schülern, Angehörigen, Patres, Stiftsangestellten, Gerichtsgutachtern und Ombudsleuten der Diözese Linz - einzig der inzwischen wegen sexueller und gewalttätiger Übergriffe rechtskräftig zu zwölf Jahren Haft verurteilte Ex-Pater hat ein Interview verweigert.

**„Ort mit eigenständigem Rechtssystem“**

Die Studienautoren beschrieben das Internat im Stift Kremsmünster als einen Ort mit einem eigenständigen Rechtssystem und mit einem institutionellen Narzissmus. Wichtig sei es gewesen, das positive Bild des Klosters nach innen und außen zu schützen, die eigenen Probleme zu vertuschen und Beschwerden diskret versanden zu lassen.

Ermöglicht worden seien die Taten durch das Zusammenspiel vielfältiger Faktoren. Einerseits durch ein jahrhundertealtes eigenständiges Handlungssystem einer kirchlichen Einrichtung, durch die strengen Hierarchien, durch einen Mangel an Kommunikation der Klosterangehörigen untereinander, das Vertrauen der Eltern und durch eine, wie es heißt „überraschend“ pädagogische Qualifikation der Lehrer und Erzieher im Internat.

**„Taten wurden isolierten Einzeltätern zugeordnet“**

Dem Stift falle es schwer, sich bewusst zu machen, dass die Übergriffe dort System hatten, so die Studie. Die unbestreitbaren Taten wurden und werden - scheinbar isolierten - Einzeltätern zugeordnet. Damit werde eine wichtige Chance zur Aufarbeitung bislang zu wenig genutzt, heißt es in der Studie. Warum die Misshandlungen über so viele Jahre oder gar Jahrzehnte nicht an die Öffentlichkeit kamen, ist für die Wissenschaftler klar.

### **„Ringe des Schweigens“**

Über die Taten hätten sich mehrere „Ringe des Schweigens“ gelegt, viele Opfer seien sprachlos gewesen angesichts der unfassbaren Taten. Sie hätten große Scham empfunden und Angst gehabt, ausgegrenzt zu werden. Und viele Schüler hätten es nicht übers Herz gebracht, ihre Eltern damit zu belasten.

Und auch bei den Eltern wurde eine gewisse Lähmung festgestellt: Bei diesen hätten vor allem das Konstrukt „heile Familienwelt“ gewirkt, heißt es. Es war für viele Eltern unvorstellbar, dass Hände die segnen, auch schlagen. Bei den Patres wiederum hätte vor allem die Tabuisierung von Sexualität und Gewalt eine Rolle gespielt. Ebenso der Glaube an die Hierarchie. Der Kreis der Wissenden wurde stets klein gehalten. Die meisten Patres waren ahnungslos.

### **Schüler: „Internat war Disziplinarregime“**

Das Internat wird von vielen ehemaligen Schülern als „Disziplinarregime“ beschrieben. Es sei wie in einer Kaserne gewesen. Von Prügelstrafen ist die Rede, von Klassenstrafen durch Mitschüler, von einem Überlebenskampf, von einer Überforderung der Patres. Die meisten sind selbst als Schüler durch das Ordnungs- und Kontrollgefüge des Stiftsinternats geprägt worden und haben es in ihren neuen Rollen fortgeschrieben.

Lehrer förderten die Gewalt unter den Schülern, sie forderten zu Klassenstrafen auf, ältere Schüler konnten Erziehungsmaßnahmen exekutieren, die den Vorstellungen ihrer Auftraggeber entsprachen. Eine sexuelle Gewaltausübung lässt sich über den gesamten Untersuchungszeitraum von mehreren Tätern nachweisen, so dass man davon ausgehen könne, dass auch die sexuelle Gewalt über Generationen innerhalb des Stifts weitergegeben wurde. Ehemalige Schüler sprechen von einem klaren Opfermuster. Die Patres haben sich die Schwachen ausgesucht, die nicht mit dem Rückhalt der Eltern rechnen konnten.

### **„Schwache gerieten in System der Gewalt“**

Kremsmünster sei schön gewesen für die Starken - doch wer schwach gewesen sei, der sei entfernt worden oder geriet in ein System der Gewalt geraten, aus dem es kein Entkommen gab, in dem ein Kind furchtbar allein gewesen sei, so die Studie. Die Missbrauchshandlungen selbst haben den Bericht zufolge nicht nur die Lieblinge der Erzieher betroffen und nicht nur in den privaten Räumen der Erzieher stattgefunden - auch auf Freizeitfahrten, Studienreisen, im Auto, in der Sporthalle oder im Schlafsaal der Heranwachsenden.

### **Verharmlosungen, Rechtfertigungen, Verneinungen**

Bei vielen ehemaligen Präfekten schein ein wirklich tief empfundenenes Mitgefühl für die Opfer zu fehlen. Ebenso vermittelten die Patres den Eindruck sich nur unzureichend mit den Anschuldigungen auseinander setzen zu wollen. Anhand der Interviews zeige sich die deutliche Abwehr der eigenen Verantwortung und der zugrunde liegenden Schuld. Das

manifestiere sich in Form von Verharmlosungen, Rechtfertigungen, Verneinungen und Wahrnehmungsverzerrungen.

### **Empfehlungen an das Kloster**

Die Studie schließt mit Empfehlungen an das Kloster: Nötig sei zum einen ein gelebtes Präventionskonzept mit Verhaltenskodex, konkreten Ansprechpartnern und klaren Verfahrensrichtlinien, wie mit Vermutungen und Verdachtsfällen umgegangen werden soll. Zudem müsse festgelegt werden, wie das Thema Prävention künftig in den Unterricht eingebaut wird. Zum anderen empfehlen die Wissenschaftler, die Hierarchie durch die Förderung von Teamstrukturen aufzuweichen und eine Kultur des Miteinanders, der Beteiligung und Angstfreiheit zu etablieren. Weiters sollten sich die Patres für eine glaubwürdige Verständigung zwischen Kloster und Opfern einsetzen.

### **Ursprünglich Ermittlungen in 39 Fällen**

Ursprünglich gab es Ermittlungen in 39 Fällen. Einige Verfahren wurden eingestellt, weil die Vorfälle verjährt oder die Beweise zu dünn waren. Übrig blieben 24 Opfer und ein Täter, der mittlerweile im Gefängnis Stein sitzt. Der 81-jährige Ex-Pater und ehemalige Konviktsdirektor wurde rechtskräftig zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Das Urteil war Ende Jänner vom Oberlandesgericht Linz bestätigt worden.

Der Ex-Pater hat in den Jahren 1967 bis 1996 sexuelle und gewalttätige Übergriffe auf Schüler im Alter zwischen 11 und 13 Jahren verübt. Teils ging er mit einer Ochsenpeitsche, Tritten oder Watschen auf die Zöglinge los. Zudem drohte der Beschuldigte mehrmals, er werde seine Pumpgun holen, die er bis 2010 illegal besessen hatte.

Der Großteil der Fälle stammt aus der Zeit zwischen 1967 und 1996. Die Fälle aus den 1950er Jahren werden drei bereits verstorbenen Patres angelastet. Das Stift hat seit Bekanntwerden der Fälle mehr als 700.000 Euro an Betroffene/Opfer bezahlt.